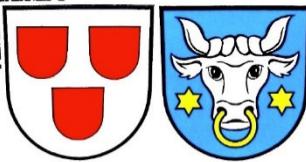




**Historischer Verein für Mittelbaden  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)

## **Ein überraschender Schiltacher Kellerfund aus dem Jahr 1818**

Von Hans Harter

Eine offene Kellertür, ein netter Hausbewohner, ein abgestellter Stein mit Zeichen und Zahlen: Ein historischer Fund, praktischerweise mit eingehauenem Jahr „1818“. Darüber drei verschnörkelte Buchstaben, zu entziffern als „P J D“. So war klar, dass es sich um einen der „Haussteine“ handelt, wie man sie im Städtle oft noch sieht und die – seit Jahrhunderten – den Bau und die Erbauer der Häuser festhalten. „P J D“ war auch bald gefunden: Philipp Jakob Dorner (1756–1848) aus der einst bedeutenden Schiltacher Schifferfamilie.



*Der Hausstein von 1818*

Daheim war er im „Hohen Haus“ (heute: „Adler“), dessen Hälfte sein Vater Isaak Dorner, Schiffer und Engelwirt, besaß. Als Philipp Jakob sich 1780 mit Heinrike Kayser aus Hornberg, Tochter des Stadtbürgermeisters, verheiratete, überschrieb der Vater ihm diesen Hausanteil. Hier lebte Philipp Jakob mit seiner Familie, die mit elf Kindern gesegnet war.

Von ihnen überlebten nur vier das Kindesalter, sieben starben an den gefürchteten „Blattern“ (Pocken), gegen die es noch keine Schutzimpfung gab. Die Tüchtigkeit des Sohnes vor Augen, übergab der Vater ihm auch den Holzhandel mit dem Floßrecht, sodass Philipp Jakob mit 24 Jahren wirtschaftlich auf eigenen Füßen stand.

Er betrieb die Holzflößerei „im Großen“ und wurde Obmann der 20 Mitglieder zählenden Schiltacher Schiffferschaft. Die Flöße nach Kehl begleitend, kam er oft nach Straßburg, von wo er immer etwas mitbrachte. So kamen der erste Regenschirm, das erste Bügeleisen und ein „Bernerwägele“, damals das neueste Fahrzeug, nach Schiltach.

Doch hatte Philipp Jakob weitere Pläne: Die Dorner-Familie besaß im Welschdorf eine starke Wasserkraft, genutzt von einer kleinen Säge mit Mahlmühle. Sie wollte er 1814 zu einer lukrativeren Papiermühle umbauen. Doch marschierten damals Österreich, Preußen und Russland gegen Frankreich, was dauernde Einquartierungen bedeutete, vor allem von Russen: „Im Essen waren sie gut zu haben, nur konnte man ihnen nie genug Schnaps geben.“

So wurde die große, in Fachwerk erstellte Papiermühle erst 1817 fertig. Mit zwei Bütten und 18 Arbeitern war sie der erste Gewerbebetrieb in Lehengericht, die der Sohn Friedrich als „Papiermüller“ übernahm. Rohstoff für Papier waren Lumpen, wofür er Sammler anstellte, die von ihm verfasste „Lumpen“-Lieder sangen. Der zweite Sohn Karl erbte das Schifferrecht und die „Adler“-Hälfte, 1836 bis 1847 war er Lehengerichter Bürgermeister.

Als Alterssitz errichtete Philipp Jakob Dorner schräg hinterm „Adler“ ein zweistöckiges Fachwerkhaus mit drei Dachgauben. Zu ihm muss der Hausstein von 1818 mit den Initialen „PJD“ gehören. Eine gedeckte Stiege führte von außen in den ersten Stock. Oben war ein Verschlag, in dem Dorner, wie überliefert ist, „zwei riesige Uhus beherbergte“.



*Blick vom Bachbeckwehr auf die 1875 abgerissenen Häuser: An der Schiltach die „Alte Brück“, rechts das Dorner-Haus. Gemälde von Karl Eyth, Museum Schiltach.*

Seine Ehefrau Heinrike, die 1841 hier im Alter von 81 Jahren verstarb, überlebte Philipp Jakob, bis er, hochbetagt, 1848 ebenfalls das Zeitliche segnete. Schon 1840 war seine einzige überlebende

Tochter Friedrike, Witwe des Pfarrers Wilhelm Hoffinger in Sulz bei Lahr, mit ihren Kindern zu ihm gezogen. Später übernahm sie das Haus.

Es sollte nicht mehr lange bestehen: Als 1875 die heutige Schramberger Straße, als Ersatz für den Weg durch den „alten Spittel“ erbaut wurde, mussten für die neue Trasse mehrere Häuser an der Stadtbrücke beseitigt werden, darunter das von Philipp Jakob Dorner.

**Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

Großherzogliches Bezirks-Amt Wolfach.

Die Straßen-Korrektion von Schiltach nach Schramberg betr. Die Straßen-Korrektion von Schiltach nach Schramberg betr. Die Straßen-Korrektion von Schiltach nach Schramberg betr.

Nro. 3306. Bei der am 9. d. Mts. gepflogenen Verhandlung haben die unten aufgeführten Eigentümer ihre Rechte zur Abtretung ihrer unten verzeichneten Häuser und Gelände, als für die projektierte Straßen-Korrektion notwendig, was hiermit § 22 des Expropriations-Gesetzes vom 28. August 1835 bekannt gemacht wird.

Wolfach, den 17. Mai 1874.

Großherzogliches Bezirks-Amt.

Seidenstricker.

**Verzeichnis**

der ganz oder theilweise in die Anlage fallenden Liegenschaften und Gelände auf der Gemarkung Schiltach.

Nro. des Planes.	Kultur-Art.	Eigentümer, oder (bei getheiltem Eigenthum) Nutzeigentümer.
1	Haus	Abraham Trautwein, Bierbrauer.
2 und 3	Haus und Garten	Andreas Wöhrl, Metzger.
4	Hofstätte	Jakob Friedrich Koch.
5	Garten	Frau Pfarrer Hoffinger.
5a	Haus	
6	Waschküche	Frau Pfarrer Hoffinger zur einen, Frau Louise Stählin zur andern Hälfte.
7	Garten	Frau Louise Stählin.
7a	Garten und Häuschen	
8	Wiese	" "
9	"	Robert Bayhinger, Kaufmann.
10	"	Andreas Wöhrl, Metzger.
11	"	Abraham Schweikert.
12	"	Apotheker Weiber.
12a	Garten	Louise Stählin.
13	Wiese	
13a	Garten	Christian Trautwein zur Krone.
14	Wiese	Frau Pfarrer Hoffinger.
14a	Garten	Abraham Trautwein, Bierbrauer.
15	Wiese	
16	"	Ulrich Wehrle, Käfer.
17	Haus	

Bekanntmachung aus der Zeitung „Der Kinzigtäler“ vom 21. Mai 1874. Alle Fotos: H. Harter

Von der Baumaßnahme zwischen der Stadtbrücke und der Einmündung der Spitalstraße in die neue Schramberger Straße waren gem. Verzeichnis vier Häuser, eine Waschküche, ein Gartenhäuschen sowie Gärten und Wiesen von Schiltacher Bürgerinnen und Bürgern betroffen, darunter war auch die schon erwähnte „Frau Pfarrer Hoffinger“. Doch aller Widerstand gegen die neue Trasse nützte nichts, die von der Maßnahme betroffenen 22 bebauten und unbebauten Parzellen mussten per Verfügung des Großherzoglichen Bezirksamts Wolfach vom 17. Mai 1874 für die neue Straßenführung, die bis heute besteht, abgetreten werden.

Beim Abriss des Dorner-Hauses hat jemand aufgepasst und den Hausstein von 1818 gerettet, der jetzt wiedergefunden ist.